

Bordesholmkrimi Nr. 9

**Fleckis  
Sugar  
Daddy  
Club**



Bordesholmer Edition

Jürgen Baasch  
Bernd Lohse  
Detlef Tanneberger  
Henning Thomsen



Bordesholmer Edition

Soll das kurze Menschenleben  
immer reife Frucht dir geben,  
musst du jung dich zu den Alten,  
alternd dich zur Jugend halten

Paul von Heyse  
Deutscher Romantiker 1813 bis 1914

## Personen

1. Erika Friedberg, Kriminaloberkommissarin
2. Finn, deren Sohn
3. Nasrin, dessen Freundin
4. Wilhelm Bielfeld, Kriminalhauptkommissar
5. Paul Schröder, Polizeikommissar
6. Heinrich Huber, Wolfsbetreuer und Hund Bolle
7. Seine Ehefrau Elfriede
8. Tierärztin Verena Cassens
9. Steffi, 16-jährige Schülerin
10. Ihre Mutter Anke Brockmann
11. Ihr Vater Hans Brockmann
12. Tierarzt Dr. Frahm
13. Sophie, 17-jährige Freundin von Steffi
14. Line, 16-jährige Freundin von Steffi
15. Mats, 21-jähriger Jurastudent
16. Ulf, 20-jähriger Soldat
17. Angela Martens, Bedienung im Haeseler
18. Adolph von der Groeben, Politiker
19. Juliane von der Werth, dessen Ehefrau
20. Kurt Georg Fleckenheim, Politiker
21. Jungbauer Claas aus Hoffeld
22. Irfan Erdogan, Taxifahrer aus Neumünster
23. Ludolf Lindenthal, Jungbauer
24. Wilhelm und Hedwig Lindenthal, seine Eltern
25. Lisa und Laura, Freundinnen von Nasrin
26. Hein Göttsch, CDU-MdL
27. Klaus-Jörg Leuthen, Politiker

Und sehr viele Menschen aus Fantasie und Realität

(Gewisse Ähnlichkeiten zu tatsächlich lebenden Personen sind nicht immer gewollt)

# Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

Kapitel 19

Kapitel 20

Kapitel 21

Kapitel 22

Kapitel 23

Kapitel 24

Kapitel 25

Kapitel 26

Kapitel 27

Kapitel 28

Kapitel 29

Kapitel 30

Kapitel 31

Kapitel 32

Kapitel 33

Kapitel 34

Kapitel 35

Kapitel 36

Kapitel 37

Kapitel 38

Kapitel 39

## Kapitel 1

Heinrich Huber streckte sich ausgiebig unter seiner Bettdecke. „Was für ein herrliches Erwachen heute, meine Liebe. Das Konzert der zwitschernden Vögel hat mich sanft aus dem Schlaf geholt.“

„Wenn man Schlaf gefunden hat. Ich habe kaum ein Auge zugetan. Neben mir lag ein Scheintoter, der den gesamten Baumbestand im Wildhof zu Kleinholz verarbeitet hat. Da geht es zur Zeit der Hirschbrunft im Wildgehege Eekholt gelinde zu. Vielleicht sollte ich mir da ein Feldbett aufstellen und mich vom Summen der Mücken wecken lassen. Denk‘ dran, mein Lieber, wir wollten uns heute Morgen unterhalten, oder hast du das schon vergessen?“

Ein Kussversuch von Heinrich scheiterte an einer abrupten halben Eskimorolle Elfriedes unter ihre Bettdecke.

„Aber nein, mein Schatz, wo denkst du hin, natürlich nicht. Ich springe schnell unter die Dusche, hole frische Brötchen und decke den Frühstückstisch für uns. Möchtest du ein oder zwei frische Eier?“

„Vor allem möchte ich ein ganz normales Familienleben führen. Mehr nicht! Wir befinden uns ja noch nicht im Klosterstift! Wir sehen uns gleich, ich wünsche dir schon jetzt einen guten Appetit!“

Den ganz großen Hunger verspürte Heinrich nicht mehr.

Auf der Fahrt am Discounter vorbei zum ‚Kleinen Laden‘ sinnierte Heinrich: ‚Frauen, das sind überaus liebevolle und lebenswerte Menschen. Die man allerdings nicht immer vollends versteht. Aber so ist es nun einmal. Allerdings sind sie zur Zeit das Beste, was es auf dem Gebiet gibt.‘

Große Brötchen holen, kleine Brötchen backen. Heinrich wusste, die häusliche Lage stand zur Zeit nicht zum Besten. Sollte er neben den frischen Brötchen noch einen

mittelgroßen Blumenstrauß bei ‚Stil und Blüte‘ als Tischdeko kaufen?

Auf keinen Fall, auf gar keinen Fall. Den letzten Strauß schöner Rosen, den er seiner Elfi überreichte, war ein gewaltiges Gebinde aus Farben und Düften, leider allerdings schon etwas welk. Er hatte ihn als Drachenfutter für eventuelle Erklärungen von der Prüfungskommission des Amtsfeuerwehrtages in Groß Buchwald geschenkt bekommen.

Standhaft hatte er seiner Elfi den Liebesstrauß überreicht, der Morgen graute bereits von Osten. Elfi hatte die Haustür von innen geöffnet, da er mit seinem Schlüssel irgendwie nicht den Schließzylinder traf. Große, weit aufgerissene blaue Augen hatten ihn angestarrt. Noch im Gewand der Nacht und barfuß hatte sie sich schnurstracks in Richtung brauner Tonne in Bewegung gesetzt. Anschließend folgten zwei Tage Funkstille.

Sie saßen sich am Frühstückstisch gegenüber. Während Heinrich versuchte, mühevoll die Spitze seines braunen Frühstückseies von der Schale zu befreien, schlug Elfi mit einem gezielten Schlag ihrem Ei einfach mit dem Messer die Spitze ab.

„Ich finde, die Tungendorfer Sonntagsbrötchen sind immer wieder eine Sensation. Allein der Duft, der der Tüte entströmt, ist einzigartig.“

„Du brauchst gar nicht erst zu versuchen vom Thema abzulenken, mein lieber Heinrich.“

Elfriede holte tief Luft: „Unseren gemeinsamen Sonntag, den einzigen Tag in der Woche, den wir bisher immer im Kreise der Familie verbracht haben, opferst du jetzt auch noch für irgendwelche dubiose Kotuntersuchungen. Man kann es nicht fassen, hast du einen Riss im Stammhirn? Alles habe ich bisher akzeptiert, war sogar ein wenig stolz auf so einen gesellschaftlich engagierten Ehrenamtler. Kreisausbilder bei der Feuerwehr, Vorsitzender im



Angelsportverein ‚Spitzer Haken‘, Zuchtwart im Rassegeflügelzuchtverein, Gerätewart bei der Freiwilligen Feuerwehr, Jagdhornbläser bei der Kreisjägerschaft, Mitglied der Gemeindevertretung. Habe ich noch etwas vergessen? Egal. Und was macht dieser Mensch? Lässt sich zum Wolfsbetreuer ausbilden. Unglaublich!

Wie stellst du dir eigentlich unser künftiges Zusammenleben vor? So mache ich da nicht mehr mit! Ich meine es ernst, sehr ernst sogar!“

Heinrich hatte noch nicht ein Mal von seiner mit zwei Scheiben geräuchertem Lachs belegten Brötchenhälfte abgebissen.

„Du hast ja Recht, meine Liebe.“

„Das meine Liebe kannst du dir vorerst sparen. Ich erwarte eine klare Antwort!“

„Eins verspreche ich dir sofort, hoch und heilig sogar. Der Sonntag bleibt unser gemeinsamer Tag. Das heute ist und bleibt die einmalige Ausnahme. Ich muss nur ein paar Wildkameras neu bestücken. Das dauert nicht lange, bin bald zurück. Unseren Bolle nehme ich mit, er braucht seinen Sonntagsspaziergang.“

„Bald zurück, tut nicht nötig. Wozu? Warum? Bin nicht zu Hause, fahre zu meiner Schwester nach Loop und werde sie über ihren Lieblingsschwager aufklären. Und heute Abend führst du uns alle zu einem gemeinsamen Essen aus und erklärst dich auch den Kindern. Komm ja nicht auf die Idee, den Autohof in Dätgen anzusteuern und denke nicht, damit ist dann die Sache vom Tisch.“

Hoffentlich beißt dir der Wolf in den Arsch, damit dein Verstand wieder klar wird!“

Heinrich überprüfte seinen Rucksack: Probeentnahmeset, Ersatzakkus, SD-Karten, Kameras und das große Jagdmesser. Obendrauf kam noch die Schweißleine für Bolle, der bereits bei Fuß stand.

„Ich fahre jetzt, freue mich schon jetzt auf heute Abend.“  
Eine Antwort blieb aus.

„Ich werde einen Tisch im Wintergarten des Hotel Seeblick reservieren. Der Blick auf die Mühbrooker Dorfbucht wird die Wogen wieder glätten.“

Heinrich hatte bereits den Rückwärtsgang eingelegt. Da kam Elfi im Stehschritt auf seinen alten Mercedes Geländewagen zu. „Nanu, will sich meine Liebe etwa von mir verabschieden?“

„Heinrich! Wenn du schon durch die Gegend gurkst, fahre doch bitte über Negenharrie und hole für unsere Kinder zwei Karten beim ‚Alten Haeseler‘, für den Tanz in den Mai.“

„Ach ist es schon wieder soweit? Mach' ich doch gern.“

Heinrich ließ sein Auto gemächlich die Dorfstraße entlangrollen.

Ach ja, Tanz in den Mai. Erinnerungsfetzen jagten durch sein Hirn. Landjugendball - Lifemusik - leicht bekleidete Mädchen - verschwitzte Jungen in Nylonhemden - Lederkrawatten - Alkohol - Pariserautomaten auf der Toilette und der jeweilige Höhepunkt: Die Rapserei mit den Bauernjungen aus Harrie. Hier hatte er seine Elfi kennengelernt und noch am selben Abend mit der blonden Ingeborg aus Wattenbek Schluss gemacht. Er nahm sich vor, seine Kinder zu vergattern.

Rechts die Gaststätte, kein Auto auf dem Parkplatz. „War der Laden überhaupt schon geöffnet?“

War aber so. Im Gastraum befand sich kein Mensch. Der Wirt kam durch eine Schiebetür hinter dem Tresen.

„Mensch Heinrich, was machst du denn hier? Wir haben uns ja ewig nicht gesehen. Hast du Durst?“

„Nein das nicht, ich möchte zwei Karten für den Tanz in den Mai.“

„Sieh an, willst du mit deiner Elfriede ein paar Runden abhotten?“

„Auch das nicht. Sind für die Kinder. Die neue Generation sozusagen.“

„Schön, dass du vorbeigekommen bist. Ich habe gelesen, du bist Wolfsbetreuer geworden, ganz schön mutig. Viel Verantwortung, da kann man sicher schnell zwischen die Fronten geraten. Am Freitag ist es hier wieder einmal hoch hergegangen.“ Der Wirt deutete mit seinem Kinn in Richtung Stammtisch.

„Bauern, allesamt Waidmänner. Es gab nur ein Thema:

Den Wolf. Einer von ihnen meinte sogar, einen an der Hölzung hier oben gesehen zu haben.“

„Oh, das ist überaus interessant, wie ist denn die allgemeine Meinung hier. Pro oder Kontra?“

„Schwer zu sagen, anfangs waren alle für den Wolf, nach ein paar Runden Lütt un Lütt schwenkte das Meinungsbild nach und nach um. Zum Schluss waren sie allesamt dagegen. Einer wollte sogar Maßnahmen ergreifen. Kannst ja mal Freitagabend vorbeikommen, ich stelle dich dann als Wolfsbetreuer vor. Vielleicht kommt ihr ins Gespräch.“

„An sich eine gute Idee, aber am Freitag habe ich meinen Skatabend. Könntest du mir die Stelle zeigen, wo der Wolf gewesen sein soll?“

„Kein Problem, ich bringe dich zum Auto.“

Draußen stand Bolle im Hundeabteil, winselte leise und wedelte mit dem Schwanz.

„Du hast noch deinen schönen Vorsteher, meiner ist zur Zeit recht viel unterwegs. Muss 'ne läufige Hündin in der Nähe sein, da gibt es bei ihm kein Halten mehr. Da schau“, der Wirt deutete auf das Waldstück in Richtung Preetzer Landstraße.

„Viel offenes Gelände und ein schützender Wald, könnte was dran sein an der Beobachtung. Ich habe zwei Wildkameras in meinem Gepäck. Mal seh'n, was sich da machen lässt. Ich schau in den nächsten Tagen wieder vorbei.“

„Na dann, Waidmannsheil.“

Aufgrund seiner Ausbildung und seiner Erfahrung hatte Heinrich schnell eine kleine aussichtsreiche Lichtung ausgemacht. Die Kamera war zügig installiert.

Bolle witterte in alle Richtungen.

„Elfi ist ja noch bei ihrer Schwester. Da hab ich genug Zeit, auch am Bothkamper See eine Kamera aufzubauen. Dort soll sich Meister Isegrim ebenfalls rumtreiben.“

Heinrich machte den Umweg über den Bothkamper See. Der Abend im Seeblick verlief überaus harmonisch.

\*

Der Mai war gekommen.

Heinrich richtete sich im Bett auf. „Ich habe das Gefühl, heute wird es ein herrlicher Tag. Sind eigentlich die Kinder schon zurück?“

„Aber schon lange, ich habe um drei Uhr die Tür klappen gehört. Es muss ein schöner Abend gewesen sein, beide kicherten noch eine Weile in der Küche.“

„Hab ich gar nicht mitbekommen.“

„Konntest du auch nicht, du warst im Wattenbeker Gehölz am sägen.“

„Was hältst du davon, wir drei machen heute eine ausgiebige Maitour und essen am Kanal Maischolle in ‚Brauereis Aalkate‘.“

„Hm, und wo ist der Haken?“

„Es gibt keinen, allenfalls ein kleines Häkchen.“

„Habe ich es mir doch gedacht. Ich warne dich, wo liegt also der Hase im Pfeffer?“

„Eine winzige Kleinigkeit, ich müsste nur zwei Kameras kontrollieren. Dauert maximal dreißig Minuten.“

„Aber keine Sekunde länger! Hast du vergessen, wir haben eine Abmachung.“

„Versprochen, versprochen und auf ‚Gut Steinwehr‘ gibt es ein Riesenstück Erdbeertorte mit Sahne.“

„Ich schau mir das an. Wehe, wehe, wenn das Häkchen wächst!“

Heinrich lenkte den Wagen auf einen schmalen Feldweg in Richtung Bothkamper See.

„Schau, da vorne habe ich die Kamera installiert, ich hole sie schnell. Du brauchst keine Angst zu haben, wir sind gleich wieder da.“

Heinrich hatte seine Elfi nicht enttäuscht. ‚Es war wirklich ein sehr schöner Tag gewesen, ein besonderes Dankeschön ist da heute Abend fällig‘, Elfi summte, der Mai ist gekommen.

Was war das?! Heinrich kam mit beiden Armen rudernd zurückgelaufen, als wäre ein Wolf hinter ihm her.

„Elfi, Elfi! Ein Unglück, eine Katastrophe. Unser Hund ist mit einem Vorderlauf in ein Fangeisen geraten, er wimmert nur noch. Ich muss Erste Hilfe leisten und du telefonierst. Erst mit der Polizeistation Bordesholm und dann mit der Tierärztin Verena Cassens. Beide Nummern sind in meinem Handy eingespeichert. Um den Kreisjägermeister kümmere ich mich später.“

Heinrich war schon wieder auf dem Weg.

„Heinrich sei bitte vorsichtig, vielleicht liegen dort mehrere Eisen!“

Heinrich hob die Hand. Elfi hatte Recht, er musste einen kleinen Umweg in Kauf nehmen und auf der Hut sein.

Vorsichtig bog er Zweige und Dickicht auseinander, bevor er einen Fuß vor den anderen setzte. Da, was war das? Schon wieder ein Fell am Boden, diesmal hell.

Blond könnte man sagen. Heinrich musste Reisig und trockene Blätter von dem Körper entfernen. Er erstarrte.

Ein Mensch. Eine Frau. Ein junges Mädchen. Seine Hände zuckten zurück als er den kalten Körper berührte. Eine Tote!

Heinrich rannte aus dem Wald, nahm auf nichts Rücksicht. Mehrfach verfiel er sich mit dem Kopf in wilden Brombeerlianen.

Elfi hatte die Telefonate erledigt. Die Polizei und die Tierärztin wollten sich sofort auf den Weg machen.

Sie sah ihren Heinrich aus dem Wald stürzen. Er taumelte, sein Kopf war blutverschmiert. Er hatte den parkenden Wagen erreicht und musste sich auf die Motorhaube stützen.

„Heinrich bist du angegriffen worden, war es ein Wolf?“

Heinrich bekam einen Hustenanfall.

„Eine Leiche.“

„Was heißt eine Leiche?“

„Im Wald liegt eine Leiche, ein junges Mädchen. Tot.“

Informiere die Polizei, ich kann nicht mehr.“

Die Polizeistation meldete sich sofort. „Hier  
Polizeikommissar Schröder.“

„Hier ist nochmal Frau Huber.“

„Frau Huber, wir sind quasi auf dem Weg.“

„Hier ist etwas Furchtbares passiert.“

„Ich weiß, ein Hund ist in ein Fangeisen geraten.“

„Ja. Nein. Hier liegt eine Leiche.“

„Wir sind unterwegs, bleiben sie vor Ort.“

## Kapitel 2

Am Tag vorher: Ping machte das Smart-Phone von der 16-jährigen Steffi. Mit jugendlich neugierigem Blick las die Schülerin ihre aktuelle WhatsApp Nachricht:

*„hallo ihr tanzmäuse hallo ihr tanzbären wir sehen uns heute abend im haeseler um den april gebührend fröhlich zu verabschieden - ich mache euch den taxidriver der bully ist startklar ciao mats“.*

Steffi ging zu ihrer Mutter Anke in die Küche. „Mutti, wir wollen heute mit der Clique zum Tanz in den Mai.

In den Haeseler. Ist das OK?“

„Wer kommt denn mit?“

„Also Sophie und Line und Mats sind auf jeden Fall dabei. Und wahrscheinlich noch Ulf.“ „Und wer fährt?“

„Mats mit seinem VW-Bus.“

Anke bückte sich, um die Spülmaschine auszuräumen.

„Hier hilf mir mal, das Geschirr in die Schränke zu packen.“ Sie drückte ihrer Tochter einen Stapel Teller in die Hand. „Und Mats trinkt auch bestimmt keinen Alkohol?“

„Ach Mutti, dem ist doch sein Bully viel zu heilig! Der macht sich wegen jeder kleinen Schramme an seinem geliebten T3 gleich in die Hose.“

„Na gut, ist in Ordnung. Aber sag‘ Vati noch Bescheid.

Er studiert gerade seinen Kicker. Und wann bist du wieder zu Hause?“

Steffi schmiegte sich an ihre Mutter: „Eventuell will ich bei Line schlafen. Morgen könnten wir dann gleich für die Englisch-Klausur am Freitag üben. Aber endgültig haben wir das noch nicht besprochen.“

„Wenn das man was wird.“ Anke schaute stirnrunzelnd ihre Tochter an. „Aber eigentlich seid ihr ja alle sehr vernünftig und zuverlässig. Also meinen Segen hast du.“

Aber frag' Vati vorher.“

Steffi ging ins Wohnzimmer zu ihrem zeitungslisenden Vater. Sie setzte sich auf die Armlehne seines Ohrensessels und schmiegte sich an ihren Erzeuger.

„Hallo Papi. Steigt Holstein diese Saison auf?“

„Zurzeit sind sie mal wieder auf dem Relegationsplatz.

Vielleicht haben sie in diesem Jahr gegen Nürnberg mehr Glück als letztes Jahr gegen Wolfsburg.“

„Wär' ja toll, wenn du dann Spiele gegen Dortmund und München in Kiel sehen kannst! Du Papi, wir gehen heute Abend zum Tanz in den Mai. In den Haeseler. Ist das OK für dich?“ „Wer ist wir? Du und deine Mutter?“

Hans Brockmann grinste seine Tochter an.

„Papi, willst du mich auf den Arm nehmen? Nein, Mutti bleibt hier und ihr könnt in Ruhe Günther Jauch schauen. Wir sind Line, Sophie, Mats und Ulf. Die kennst du doch alle.“

„Verbieten lässt du dir ja sowieso nichts mehr. Und wann bist du wieder zu Hause?“

„Naja, beim Tanz in den Mai muss man den Wonnemonat auch persönlich begrüßen. Also wahrscheinlich um zwei Uhr. Aber vielleicht schlafe ich bei Line.“

„Ach Steffi, muss das denn so sein? Du bist erst 16 Jahre alt. Und laut Jugendschutzgesetz darfst du in diesem Alter nur bis 24.00 Uhr in die Disco!“

„Aber Papi! Der Haeseler ist doch keine Disco! Dort spielt eine Live-Band. Und bei Konzerten gibt es keine offizielle Beschränkung. Und außerdem ist Mats mit seinen 21 Jahren als volljähriger Begleiter quasi eine erziehungsbeauftragte Person!“

„Na, da hast du dich ja schlau gemacht, mein Töchterchen. Aber morgen Mittag wollen wir beiden zum TSV Bordesholm. Die haben ihr Heimspiel gegen Strande!“

„Da komm' ich doch mit, Papi. Bis dahin bin ich längst wieder zuhause! Line und ich wollen eventuell nach dem Frühstück noch ein bis zwei Stunden für die Englisch-Klausur üben. Ich will doch wieder eine Zwei schreiben.“



„Und was sagt Mutti dazu?“

„Die hat schon ihr OK gegeben.“

„Und ich soll jetzt gegen euch Beiden stimmen und uns allen das Wochenende verderben? Bring mir mal mein Portemonnaie.“

Steffi holte die abgewetzte Geldbörse ihres Vaters vom Sekretär und drückte sie ihm in die Hand. Hans Brockmann fingerte 20 Euro aus dem Fach und gab den Schein seiner Tochter. „Für die Eintrittskarte. Muss Mutti ja nicht wissen. Wir verwöhnen dich eigentlich viel zu doll, meine Prinzessin! Gerade Anke ist immer auf deiner Seite. Als sie selbst noch Kind war, ist sie von ihren Eltern viel zu stark verhätschelt worden. Und das wirkt nach!“

„Papi, ihr Beiden seid doch die besten Eltern der Welt!

Danke für's Geld!“ Steffi drückte ihrem Vater einen Teenie-Kuss auf die Stirnglatze.

„Und du passt gut auf dich auf. Ich will keinen Ärger wegen irgendwelcher blöden Verehrer vor'm Haus.

Und traurige Heularien im Haus wegen Liebeskummer! Und morgen Mittag gucken wir Fußball!“